



Die Diözesanversammlung des Bistums Limburg trägt den Aufruf „Leben in Fülle für alle“ mit.

LEBEN IN FÜLLE FÜR ALLE!

Aufruf für eine prophetische Kirche

Wir erleben unsere Welt in immer krasserem Widerspruch zu der Botschaft des Evangeliums: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Wir erleben die Zerstörung unseres Planeten, wir sehen das Elend von einer Milliarde hungernder Menschen, die Hoffnungslosigkeit einer Jugend ohne Zukunftsperspektive. Dazu können wir als Christen und Christinnen und Kirchen nicht schweigen. Unsere Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel. Die Zeit ist reif für ein grundlegendes Umdenken: „Kehrt um!“ (Mk 1,15)

Unsere Wirklichkeit

Wir leben in einer Zeit, in der das Überleben der Menschheit auf unserem Planeten bedroht ist.

Überall sind die Zeichen des Klimawandels sichtbar, der die Existenzgrundlage von Millionen von Menschen zerstört.

- Öffentliche Güter wie Wasser und Energie, Bildung und Krankenversorgung, ja die Natur selbst werden durch Privatisierungen dem Gesetz des Profits unterworfen.
- Übermächtige Finanzinstitute haben die weltweite Finanzkrise verursacht und die Gesellschaft in Geiselschaft genommen. Sie haben die Politik unter Druck gesetzt, ihre Spekulationsverluste kommenden Generationen aufgebürdet und gesellschaftliche Verantwortung verweigert.
- Die wachsende soziale Kluft zwischen den Wenigen, die sinnlosen Reichtum anhäufen, und den Zahllosen, denen das Existenzminimum vorenthalten wird, führt unweigerlich zu gewaltsamen Konflikten zwischen Bürgern und zwischen Völkern.
- Eine Wirtschaftsweise, die Geld zu einem Götzen macht, zerstört langsam wie ein Krebsgeschwür die Würde und die Rechte der Person, den Sinn für Solidarität in der Gesellschaft und schließlich die spirituelle Offenheit für alles Göttliche.

Dieser Tanz um das goldene Kalb wird zum Totentanz für Mensch und Natur.

Unsere Hoffnung

Dieser fatalen Verkehrung der Werte müssen Christen und Christinnen und die Kirche insgesamt vehement widersprechen und eine biblisch-christliche Vision einer anderen Welt- und Werteordnung entgegensetzen:

- eine Welt, in der die Menschen in Respekt und Verantwortung mit der Natur und ihren Mitgeschöpfen leben, die begrenzten Ressourcen genügsam und nachhaltig nutzen und die Schönheit der Erde für kommende Generationen bewahren;
- eine Welt, in der die Politik sowohl demokratische Rechte, persönliche Freiheit und Verantwortung des einzelnen verteidigt als auch das Allgemeinwohl fördert und die öffentlichen Güter schützt;



- eine Welt, in der Geld ein Mittel des Austauschs ist, Eigentum unter einer sozialen Verpflichtung steht und Ressourcen, Macht und Wissen dem Wohl der Gesellschaft dienen;
- eine Welt, in der das Leben und die Zukunft jedes Menschen solidarisch gesichert sind, Verantwortung, Achtung und Mitgefühl das Zusammenleben bestimmen und nicht Besitz, sondern Weisheit und Engagement für andere als die wahren Werte geschätzt werden;
- eine Welt, in der die Wirtschaft dem Menschen dient, und Wachstum ein »Mehr« an Leben, ein »Mehr« an Freiheit und Vertrauen, ein »Mehr« an Hoffnung und Liebe bedeutet.

Unsere Verantwortung

Diese Hoffnung auf ein Leben in Fülle für alle drängt uns, Fatalismus und Resignation zu widerstehen und der die Welt verändernden Kraft des Glaubens zu vertrauen.

Wir wollen nicht müde werden, das Unrecht an Menschen, an der Gemeinschaft, an der Schöpfung offen und deutlich zu benennen und allen Versuchen energisch zu widersprechen, die die »Strukturen der Sünde« (Johannes Paul II.) rechtfertigen oder als alternativlos hinstellen.

Es gibt keine einfachen Antworten für die drängenden Fragen. Nur ein tiefgreifender und langfristiger Prozess des gemeinsamen Nachdenkens und mutiges kreatives Handeln können zu einer überlebensfähigen Neuordnung führen.

Folgende Fragen könnten uns zum Nachdenken und Diskutieren anregen:

- Wie können wir aus einer Schöpfungsspiritualität heraus leben und durch einen genügsamen Lebensstil und nachhaltige Ressourcennutzung unseren »ökologischen Fußabdruck« verringern?
- Wie sind die Privatisierung der öffentlichen Güter und die Patentierung der Natur zu stoppen? Wie können eine soziale Grundsicherung und der Zugang zu Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung für alle schrittweise erreicht werden?
- Wie gehen wir in der Kirche mit Geld um? Was sind unsere Kriterien für Kapitalanlagen und unsere Prioritäten bei Finanzentscheidungen? Wie leben wir Solidarität bei unumgänglichen Sparmaßnahmen?
- Wenn wir als Jünger Jesu eine »Option für die Armen« haben, was wären die Konsequenzen in einer Situation wachsender Armut? Wie können die Prinzipien der christlichen Sozialethik uns helfen, Grundlagen für eine solidarische Wirtschaftsordnung zu entwickeln und in kleinen, konkreten Schritten zu verwirklichen?



Aufruf für eine prophetische Kirche

- I. Wir bekennen, dass die Situation unserer Welt uns heute verpflichtet, nach Lösungen globaler Gerechtigkeit zu suchen.
- II. Wir verpflichten uns, in unserem Beten, Denken und Handeln das Ziel eines Lebens in Fülle für alle voranzubringen.
- III. Wir halten es für unerlässlich, in der katholischen Kirche in Deutschland auf allen Ebenen einen breit angelegten Prozess des gemeinsamen Nachdenkens über Schritte verantwortlichen Handelns in der Kirche einzuleiten und in die Gesellschaft hineinzutragen.

Die Diözesanversammlung verpflichtet sich zur Konkretisierung in den folgenden Punkten:

Die Diözesanversammlung setzt sich dafür ein, dass Transparenz und Objektivität in der Geldanlage im Bistum unter ethisch-ökologischer Perspektive auf allen Ebenen verpflichtend sind.

Die Schöpfung bewahren wir erst, wenn Wettbewerb nachhaltig wird. Das Präsidium möge prüfen, ob wir uns als DV dem Projekt „Nehmen und geben“ anschließen können.

Die Problematik der prekären Arbeitsverhältnisse soll von Seiten des Präsidiums mit politischen und gesellschaftlichen Akteuren thematisiert werden und darüber hinaus im Bistum bekannt gemacht werden.

Die Diözesanversammlung setzt sich dafür ein, im Bistum auf befristete Arbeitsverträge ohne Sachgrund zu verzichten.

Die Gemeinden und die DV sollen sich mit der Situation von Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen oder in Arbeitslosigkeit auseinandersetzen und Netzwerke bilden, um diese zu unterstützen. Dazu soll die sozialpolitische Kompetenz aller Gemeindemitglieder ausgebildet und erhöht werden.

Die DV setzt sich dafür ein, bspw. den „Tag der Schöpfung“ zum Anlass zu nehmen, Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsverantwortung in den Gemeinden und der Öffentlichkeit verstärkt zu thematisieren.

Das Präsidium wird gebeten, zu prüfen, ob sich das Thema Schöpfungsspiritualität für den interreligiösen Dialog eignet.

Die DV setzt sich dafür ein, dass die Misereor-Aktion „Wir haben den Hunger satt“ im Jahr des Glaubens über die Fastenzeit hinaus im Bistum breit aufgegriffen wird.

Die Diözesanversammlung schließt sich der Initiative „Mit Essen spielt man nicht“ an.